

handwerk. magazin

für unternehmerischen Erfolg

In Kooperation mit:

Deutsche Handwerks Zeitung

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

spezial



Das digitale Heim

Die Fachmesse Light + Building zeigt, wie's geht.

Unseren Service können Sie sehen.
Ihr Team spürt ihn.

Mietberufskleidung von DBL. Wir beschaffen, holen, bringen und pflegen Ihre Berufskleidung. Individuell, pünktlich und zuverlässig. Testen Sie unser Angebot. Rufen Sie an unter 0800/3103110.



Editorial

Optimismus setzt sich durch

Smart Home erreicht den Massenmarkt, das ist das sehr erfreuliche Ergebnis einer jetzt im Januar veröffentlichten Studie des Hamburger Marktforschungsinstituts Dr. Grieger & Cie. Die Mehrheit der über eintausend befragten Deutschen präsentierte sich dabei sehr optimistisch und hat großes Interesse an der Nutzung von Smart-Home-Anwendungen. Und noch besser: Nur noch jeder Fünfte lehnt eine Nutzung momentan ab. Damit hat die Skepsis der Deutschen merklich abgenommen.

„Die Gründe für die Ablehnung finden sich vorrangig in den (vermeintlich) hohen Kosten für Anschaffung, Einbau und Betrieb der Anwendungen“, schreiben die Marktforscher. Zudem herrsche unter den Anwendern eine allgemeine Unsicherheit hinsichtlich der Datensicherheit. Weiteres Hemmnis sei derzeit noch die Inkompatibilität von Geräten unterschiedlicher Hersteller.

Alles nachvollziehbare Gründe. Doch das Schöne dabei: Sie sind technisch lösbar. Und bei den Kosten werden Ihre Kunden schnell feststellen, dass Smart Home bereits heute erschwinglich ist.



Olaf Deininger, Chefredakteur
olaf.deininger@handwerk-magazin.de



Foto: Axel Grifesch

Foto: Messe Frankfurt Exhibition GmbH/Petra Weizel; Titelfoto: Maxiphotofoto/istockphoto



Der Branchentreff: Die Light + Building zeigt intelligente Gebäudetechnik.

Inhalt

Smart Home

- 4 Netzwerk für mehr Umsatz**
Intelligente Haustechnik bietet gute Umsatzchancen.

Licht

- 6 Automatisch dimmen**
Optimale Beleuchtung steigert die Produktivität.

Wärme

- 8 Durchstarten mit moderner Heizung**
Blockheizkraftwerke führen zu hoher Energieersparnis.

Sicherheit

- 10 Experten für Energie und Einbruchschutz**
Professioneller Schutz erschwert den Zugang für Diebe.

Förderung

- 12 Sanieren und sparen**
Energiebewusste Unternehmer unterstützt der Staat.

Messe

- 14 Digital individuell vernetzt**
Die Light + Building zeigt innovative Gebäudetechnik.

Impressum

**handwerk
magazin**

Deutsche Handwerks Zeitung
DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Beilage in handwerk magazin 3/2016 vom 01.03.2016 und Deutsche Handwerks Zeitung 5/2016 vom 11.03.2016
Herausgeber: Alexander Holzmann **Chefredakteur:** Olaf Deininger (verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechts)
Redaktion: Reinhold Mulatz **Mitarbeiter:** Eva Neuthinger **Layout:** Lionel Bassett **Verlag:** Holzmann Medien GmbH & Co KG,
Gewerbestraße 2, 86825 Bad Wörishofen Telefon 082 47 – 354 – 01, Fax 082 47 – 354 – 170 **Verlagsleitung:** Anzeigen/Vertrieb/
Marketing: Jan Peter Kruse **Anzeigenleitung:** Eva Maria Hammer (verantwortlich) **Anzeigen:** Sandra Königsberger
Druck: Holzmann Druck. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. Fotomechanische Vervielfältigung nicht gestattet.

Service-Hotlines: Abonnements 0 82 47 – 35 41 43 Redaktion 089 – 89 82 61 - 0 Anzeigen 0 82 47 – 35 41 94

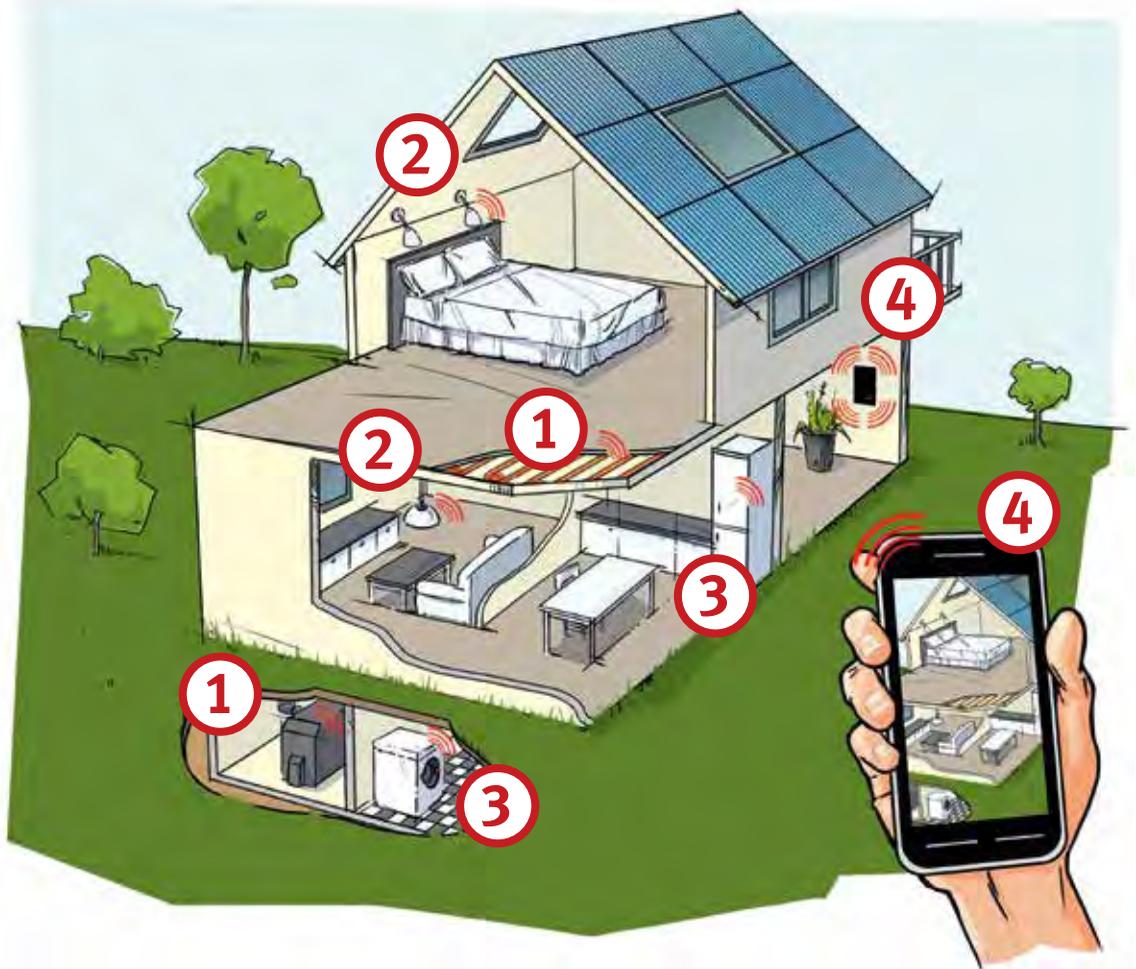
Komfort auf Knopfdruck

1 Heiztechnik
Eine Wetterstation regelt je nach Außentemperatur, wie viel geheizt werden muss. Eine andere Möglichkeit: Kohlendioxid-Sensoren melden, wie viele Personen im Raum sind, und passen die Raumtemperatur daran.

2 Beleuchtung
Manche Systeme schalten automatisch die gewünschten Lampen an, wenn jemand das Haus betritt. Leuchtbänder weisen nachts den Weg zum Bad, sobald jemand den Fußboden berührt.

3 Haushaltsgeräte
Moderne Spülmaschinen, Waschmaschinen oder Trockner haben bereits eine eigene IP-Adresse. Sogar Toaster lassen sich mit anderen technischen Geräten im Haus verbinden. Den individuellen Wünschen sind keine Grenzen gesetzt.

4 Schaltzentrale
Bedient wird die gesamte Gebäudetechnik über einen Touchscreen. Die Programme sind mittlerweile sehr benutzerfreundlich. Entsprechend einfach lassen sich Einstellungen verändern. Die Systeme erinnern Bewohner daran, wann sie zum Beispiel den Müll hinausstellen müssen.



Netzwerk für mehr Umsatz

Smart Home. Intelligente Haustechnik zählt als Zukunftsmarkt für viele Bau- und Ausbauhandwerker. Anlass genug, jetzt mit innovativen Angeboten die eigenen Umsatzpotenziale zu heben.

Autorin Eva Neuthinger Illustration Rüdiger Trebels

Elektromeister Volker Lorentzen gehört zu den Pionieren seiner Branche. Der Handwerksunternehmer führt in der 700-Seelen-Gemeinde Bergenhusen/Schleswig-Holstein die Firma Elektro Lorentzen. Ein mittelständischer Traditionsbetrieb, der seit 1927 aktiv ist. Vor etwa vier Jahren stellte er seine Leistungspalette komplett um. „Wir haben uns auf smarte Haustechnologie spezialisiert, weil wir hier unsere Wachstumschancen sehen.“

Der Erfolg gibt ihm Recht. Durch die Erweiterung um intelligente Technik konnte er überregional neue Kunden gewinnen. Im ersten Schritt schulte Lorentzen für den Neustart seine zehn Mitarbeiter. Das lief zum Teil über Seminare der Industrie, verbunden mit den erforderlichen Zertifizierungen. „Wir brauchen nach wie vor den klassischen Installateur, der nach Plänen arbeitet und Leitungen verlegt. Dann die Elektro-Fachkraft für die Leuchten,

Bedienelemente und Verteilungen sowie nicht zuletzt den Informationstechniker, der die Technik sowohl vernetzt als auch programmiert“, erklärt Lorentzen. Um Service aus einer Hand zu bieten, kooperiert der Elektrobetrieb mit regionalen Handwerksunternehmern verschiedener Gewerke – vom Trockenbauer, Maler und Heizungsspezialisten bis hin zum Schreiner. „Deshalb sehen wir auch die Zusammenarbeit mit Kollegen als einen wichtigen Erfolgsfaktor“, sagt Lorentzen.

Enorme Umsatzpotenziale

Der Elektrobetrieb Lorentzen zeigt: Die sogenannte Smart-Home- oder intelligente Haus-technik bietet Handwerksunternehmern insbesondere der Branchen Elektro, Sanitär, Heizung und Klima bis hin zu Küchenbauern enorme Umsatzpotenziale. „Der Smart-Home-Markt steht in Deutschland vor dem Durchbruch“, prognostiziert Bernd Dechert, Geschäftsführer Technik und Berufsbildung des Zentralverbandes der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH). Insbesondere die Verbreitung von Smartphones und Tablets in den vergangenen Jahren hat der intelligenten Haustechnik einen Push gegeben. Das IT Research- und Beratungsunternehmen Gartner schätzt, dass es in 2016 gegenüber dem Vorjahr fast 40 Prozent mehr Vernetzungen geben wird, die über das Internet gesteuert werden. Die Unternehmensberatung PwC geht davon aus, dass 2030 jedes dritte Haus ein Smart Home sein wird.

Die Chancen ausloten

Deshalb sollten Handwerksunternehmer ihre Chancen für den Einstieg in den Markt ausloten. Zum Beispiel auf der Light + Building 2016: Smarte Technologien bilden einen Schwerpunkt der Messe. Die Elektrohandwerke organisieren extra eine Sonderschau. „Wir zeigen in diesem Jahr wieder eine topaktuelle Version des E-Hauses“, erklärt Dechert. Darüber hinaus stellen zahlreiche Hersteller ihre Innovationen vor. Als High-End-Produkte haben sich beispielsweise sogenannte KNX-Produkte etabliert. Dabei handelt es sich um einen internationalen Standard für Haus- und Gebäudetechnik, der alle Komponenten eines Gebäudes miteinander vernetzt. Die Firma Gira beispielsweise bietet entsprechende Steuerungsgeräte samt Software-Tools.

Das sind hochkomplexe Lösungen, die beim Einbau Know-how voraussetzen. Hersteller, Branchenverbände oder auch das Elektro Technologie Zentrum (ETZ) in Stuttgart bieten deshalb Weiterbildungen an. Das

ETZ gehört zu den bundesweit führenden Bildungszentren der Fachbereiche Elektro, Informationstechnik und Mechatronik. Firmenchefs haben die Wahl, ob sie sich auf einzelne Leistungen spezialisieren – etwa die Programmierung einer Notrufanlage, Zugangskontrollen bis hin zu Beleuchtungskonzepten – oder eher als Generalist auftreten. „Auf jeden Fall sollte der Betrieb mit Kollegen anderer Branchen oder auch anderen Bereichen wie Pflege kooperieren“, rät Edith Köchel, Leiterin des Referats Clusterpolitik und regionale Wirtschaftspolitik des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg. Im Ländle wurde vor rund zwei Jahren bereits die Netzwerkinitiative Smart Home & Living gestartet, an der das Wirtschaftsministerium sowie auch der Baden-Württembergische Handwerkskammertag beteiligt sind. Das Ziel ist es, den Bekanntheitsgrad der Smart-Home-Technologie unter anderem durch Förderprojekte zu steigern (clusterportal-bw.de). Kunden sehen nach einer Umfrage der Unternehmensberatung LSF Digital zwar die Vorteile. Aber: 15 Prozent halten die Technik für nicht ausgereift. 27 Prozent finden sie unheimlich. Anbieter haben also noch Überzeugungsarbeit zu leisten. Tipp: „Im Verkaufsgespräch können Firmenchefs die Bedenken nehmen, wenn sie den Vorteil für den Konsumenten in den Mittelpunkt stellen und sich Zeit für Erläuterungen nehmen“, so Dr. Jürgen Jarosch, Geschäftsführer des ETZ (siehe unten). ■

redaktion@handwerk-magazin.de



Foto: Lorentzen

„Wir sehen in der smarten Haustechnik gute Wachstumschancen. Deshalb haben wir uns darauf spezialisiert.“

Volker Lorentzen führt den Traditionsbetrieb Elektro Lorentzen in Berghausen/Schleswig-Holstein.

▶ **Intelligent wohnen**

Den Einstieg richtig vorbereiten

Die Digitalisierung bietet langfristig Umsatzchancen für Handwerkschefs. Dr. Jürgen Jarosch erklärt, wie Betriebe im Smart-Home-Markt Fuß fassen.

- 1. Leistungspalette.** Der Unternehmer sollte zunächst nicht zu viel auf einmal anbieten wollen, sondern sich auf eine Teilleistung spezialisieren. Besonders gefragt sind alle Produkte, die es Verbrauchern ermöglichen, bis ins hohe Alter in ihrer Wohnung zu bleiben: etwa Aufzüge, übers Smartphone oder Tablet gesteuerte Rollläden oder Beleuchtung, auf- und absenkbare Arbeitsplatten in der Küche, Hebeteknik im Bad.
- 2. Mitstreiter.** Handwerksunternehmer der Region kooperieren miteinander, um den Kunden Service aus einer Hand zu bieten. Teamfähigkeit sowie offene Kommunikation mit Kollegen sind deshalb zwei wichtige Voraussetzungen, um den Markt zu erschließen.
- 3. Pilotprojekt.** Bevor der erste Auftrag angenommen wird, sollte der Unternehmer gemeinsam mit seinen Mitarbeitern die Technik bereits einmal eingebaut haben. Nachbesserungen führen zu Imageverlust.



Automatisch dimmen

Beleuchtung. Optimale Lichtverhältnisse im Betrieb steigern die Arbeitsproduktivität und sparen Energie. Sensoren und LED-Technik liegen im Trend. Tipps für innovative Beleuchtungskonzepte.

Autorin Eva Neuthinger

Foto: bühlich/istockphoto

Die Investitionssumme für eine komplette Gebäudesanierung lag bei fast drei Millionen Euro. Die Firma Mercedes Benz Alfons Schönauen GmbH & Co.KG in Wuppertal arbeitet jetzt mit hocheffizienter Energietechnik. Zum Beispiel in der Werkstatthalle: Der Innenraum wird über drei Lichtbänder und gut gedämmte Fenster mit Tageslicht versorgt. Sensoren erkennen aber wechselnde Lichtverhältnisse. Bei Bedarf werden also Leuchten automatisch und optimal nachgesteuert. Insgesamt investierte die Firma dafür geschätzt 60 000 Euro. „Das bringt uns nicht nur Kostenvorteile, sondern auch Verbesserungen für die Bedingungen am Arbeitsplatz“, erklärt Geschäftsführer Alfons Schönauen.

Eine ideale Lösung: In vielen Handwerksfirmen schluckt allein die Beleuchtung rund die Hälfte des Stromverbrauchs – entsprechend große Einsparpotenziale ergeben sich in der Regel durch eine effiziente Technik. Darüber hinaus ermüden Mitarbeiter schneller, wenn die Beleuchtung im Betrieb nicht optimal auf ihren Arbeitsplatz abgestimmt ist. Eine mögliche Folge sind Unfälle und Fehler bei der Fertigung. Dazu muss man wissen: Ein 60-jähriger benötigt doppelt so viel Licht wie ein 20-jähriger Kollege, um den gleichen Helligkeitseindruck zu haben. Im Zuge des demografischen Wandels besteht also schon deshalb häufig Nachholbedarf.

Diese Zusammenhänge sind Firmenchefs durchaus bewusst: Investitionen in eine neue Lichttechnik stehen bei Unternehmen hoch im Kurs. 60 Prozent der Betriebe, die bereits

► Energieeffizienz beim Licht steigern

Welche Ersparnis sich erzielen lässt

Nicht nur der Austausch einer Leuchte trägt zum Energiesparen bei. Auch Bewegungsmelder, Reflektoren oder Zeitschalt-

uhren erzielen einen enormen Effekt – wie die Beispiele der Handwerkskammer Koblenz aufzeigen.

Maßnahme	Ersparnis
Bewegungsmelder in wenig frequentierten Räumen	20 bis 80 Prozent, abhängig von der Raumnutzung
Lichtlenkung verbessern, Reflektoren nachrüsten	30 bis 50 Prozent, bei hohen Räumen lohnt sich das
Zeitschaltuhren	20 bis 80 Prozent, je nach Raumnutzung
Elektronische Vorschaltgeräte (EVG) anbringen	20 bis 25 Prozent, Leuchtstofflampe hält länger, lässt sich dann dimmen
Tageslichtsensoren mit Dimmer anbringen	10 bis 30 Prozent, abhängig von der Raum- und Fenstergröße
T5-Leuchtstoffröhren nutzen	20 bis 23 Prozent, erhöhte Lebensdauer, kein Flackern
Glühlampen gegen LEDs tauschen	60 bis 80 Prozent, LED-Lampentest beachten, Qualitätsunterschiede sind enorm
Glühlampen gegen Eco-Halogenlampen tauschen	30 Prozent, Ausweichmöglichkeit zu LED

Quelle: energieeffizienz-handwerk.de/Handwerkskammer Koblenz

energieeffiziente Maßnahmen durchgeführt haben, verbesserten ihre Beleuchtung (siehe Grafik „Effiziente Beleuchtung steht oben“). Zum Vergleich: Für Energieeinsparungen durch Gebäudedämmung gaben bisher erst 44 Prozent der Betriebe Geld aus. Das geht aus einer neuen Studie der Unternehmensberatung PwC hervor.

30 Prozent Stromersparnis

Maßnahmen zur Energieeffizienz der Beleuchtung lassen sich oft einfach und schnell realisieren. Eine Ersparnis von 20 Prozent bringt zum Beispiel der Austausch einer klassischen Glühlampe durch eine Leuchtstoffröhre – bei gleicher Helligkeit. Alternativ kommen die sogenannten Licht emittierenden Dioden – also LED-Lampen – immer öfter zum Einsatz. Sie benötigen ebenfalls nur 20 bis 30 Prozent der Energie einer Glühlampe. Ähnlich effizient arbeiten Metalldampfleuchten, die bei der Warenpräsentation eingesetzt werden. „Die Umstellung auf effiziente LED Beleuchtung rechnet sich bereits nach überschaubarer Zeit“, sagt Jürgen Waldorf, Geschäftsführer von „licht.de“, der Brancheninitiative mit 130 Mitgliedsunternehmen der Lichtindustrie. Bereits nach einem bis drei Jahren hat sich nach Expertenschätzungen der Leuchtenaustausch in der Regel amortisiert (siehe „Welche Ersparnis sich erzielen lässt“). Die Vorteile der LED-Technik sehen Experten im niedrigen Stromverbrauch und einer langen Lebensdauer. Überdies entwickeln

sie kaum Wärme. Und nicht zuletzt lassen sie sich einfach steuern. Der Nachteil: LEDs eignen sich nicht für alle Zwecke. Sie werden bisher eher in Büroräumen oder als Maschinenleuchten genutzt, so die Experten der Fördergemeinschaft gutes Licht.

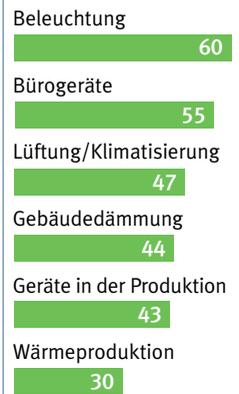
Effiziente Lichttechnik geht aber über neue Leuchten weit hinaus. Bewegungsmelder etwa erreichen, dass nur dann Licht brennt, wenn es auch gebraucht wird. Automatisches Ausschalten und Dimmen via Sensoren erzielt den gleichen Effekt. Im Idealfall lässt sich ein Beleuchtungssystem über Tablets und Smartphones oder sogar die iWatch steuern. Ob via Gesten-, App oder professioneller Lichtsteuerung – das Licht ist damit im digitalen Zeitalter angekommen.

Basis für eine dauerhaft gute Lichtlösung ist neben dem individuellen Lichtkonzept vor allem die Qualität der eingesetzten Lichtquellen, der Materialien und der Elektronik sowie deren Lebensdauer, wobei die LED-Technik immer besser und günstiger wird. Wichtig: Komplexe Lichtmanagementsysteme sollten von Experten geplant und installiert werden.

Sie wissen, wo welche Beleuchtung mit welcher Steuerung sinnvoll erscheint. Zahlreiche Informationen dazu liefert auch die Messe Light + Building. Ganz nach dem Motto: Energieeffizienz steht einer kreativen Lichtlösung nicht im Weg. Der ZVEI organisiert auf der Messe deshalb einen Rundgang zum Thema „Mit Smart Lighting durch den Tag“.

redaktion@handwerk-magazin.de

Effiziente Beleuchtung steht oben an



in Prozent, Anteil der befragten energiebewussten und investitionsfreudigen Firmen; Quelle: PwC, 2015, Studie Energiewende im Mittelstand

Chart: handwerk-magazin

Energiebewusste Unternehmer nehmen sehr häufig Verbesserungen bei der Beleuchtungsanlage vor.

RADEMACHER
Bewegt mehr.

RADEMACHER SmartHome

Mit Sicherheit mehr Lebensqualität.

HomePilot®

Erleben Sie den **HomePilot** in Frankfurt „live“!
light+building
13. – 18.3.2016, Halle 8.0 • Stand C83

www.homepilot.de



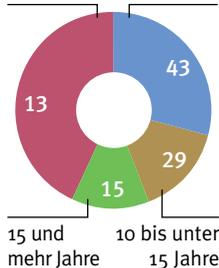
Elektrohandwerker Peter Zach erzeugt mit seinem Blockheizkraftwerk Energie für Firma und Privathaus.

Durchstarten mit moderner Heizung

Unternehmensumfrage

Mit welcher Amortisationsdauer rechnen Sie bei Ihren Investitionen in die Energieeffizienz?

Weniger als 5 Jahre 5 bis unter 10 Jahre



in Prozent; Quelle: PwC Studie, Energiewende im Mittelstand, 2015

Durchschnittlich nach 8,5 Jahren amortisieren sich Investitionen in eine moderne Heizungsanlage in den Betrieben.

Wärme. Viele Betriebe verschenken Geld, weil sie mit einer ineffizienten Heiztechnik arbeiten. Innovative Systeme amortisieren sich oft schon in wenigen Jahren. Wann sich die Modernisierung lohnt.

Autorin Eva Neuthinger Fotograf Falk Heller

Rund 8000 kWh Strom verbraucht Peter Zach jährlich für sein Haus samt Nebengebäude. „Höchstens 1000 kWh beziehe ich vom örtlichen Versorger“, berichtet der Inhaber eines Elektrofachunternehmens im oberbayerischen Wielenbach. „7000 kWh stelle ich dagegen mit meinem Heimkraftwerk her.“ Seit Sommer 2014 unterhält Zach im Keller ein Mini-Blockheizkraftwerk (BHKW) mit Flüssiggasbetrieb. Bei 6,5 kW thermischer Leistung produziert dieses mit einem Verbrennungsmotor Wärme, bei 2,5 kW elektrischer Leistung entsteht mit einem Generator Strom. Zach rechnet damit, dass er seine Energiekosten um rund 30 Prozent senken kann.

Kein Einzelfall: Immer mehr Handwerksunternehmen investieren in energetische Maßnahmen – nicht nur der Umwelt zuliebe, sondern auch um Geld zu sparen. Nach einer Studie des Beratungsunternehmens PwC amortisieren sich Modernisierungen in 56 Prozent der Unternehmen innerhalb von weniger als zehn Jahren (siehe Grafik links).

Ineffiziente Pumpen austausche

„Die Erneuerung einer Heizungsanlage und der Austausch ineffizienter Heizungspumpen sind die wichtigsten Faktoren für eine Wende im Wärmemarkt“, erklärt Elmar Esser, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes Sanitär

Heizung Klima (ZVSHK). Wo die Potenziale bei den Betrieben des Handwerks liegen, hängt natürlich von der Branche sowie von den Gegebenheiten im Unternehmen ab (siehe „Die Werkstatt effizient beheizen“).

Blockheizkraftwerke (BHKW), wie Unternehmer Zach eines eingebaut hat, werden aktuell stark nachgefragt. Als Mini- oder Micro-BHKW sind sie auch für kleine Handwerksbetriebe interessant. „Ein Großteil der BHKW wird mit Erdgas betrieben, aber es gibt auch Möglichkeiten, Pflanzen- oder Heizöl, Biogas bis hin zu Holzpellets einzusetzen“, erläutert Andreas Schuh, Obermeister der Innung Sanitär Heizung Klima (SHK) in Berlin. Die Energiekosten lassen sich um bis zu 40 Prozent senken. Experten empfehlen ein BHKW für Betriebe, die einen Strombedarf etwa ab 1000 Kilowattstunden haben.

Heizen mit Holz

Eine erhöhte Nachfrage verzeichnen in den vergangenen Jahren auch Holzpellets, weil sie kostengünstig und umweltfreundlich sind. Außerdem, so die Deutsche Energieagentur (dena), bieten Holzbrennstoffe Unabhängig-

keit von den globalen Öl- und Gaspreisen - wicklungen. Das kann durchaus relevant werden, auch wenn derzeit zumindest die Ölpreise im Keller sind. Dies wird aber nicht so bleiben, da sind sich die Experten einig. ■

redaktion@handwerk-magazin.de

► Alternative Strahlungsheizung

Die Werkstatt effizient beheizen

Speziell in der Werkstatt erweist sich häufig eine Deckenstrahlungsheizung als praktikable Lösung. Hier ihre Vorteile:

Deckenstrahlplattenheizungen

Es handelt sich um eine Form der Strahlungsheizung, die mit Warmwasser oder auch Luft erhitzt wird. Sie lassen sich gut regeln, reagieren schnell und haben kurze Aufheizzeiten.

Komfort

Zum einen wirbeln solche Systeme wenig Staub auf. Zum anderen aber wirkt die Strahlung direkt auf den Körper. Diese Technik erzeugt ein angenehmes Raumklima. Nachteil: Die Hitze staut sich mitunter in Kopfhöhe. Bei niedrigen Räumen kommen öfters in die Decke eingebettete Flächenheizungen zum Einsatz, mit Wasser als Medium.

 sortimo.de



Sortimo[®]
Intelligente Mobilität

**MOBILE ARBEITSSTATION
FÜR MAXIMALE FLEXIBILITÄT**



WORKMO

**BEWÄHRTE EINRICHTUNG
MIT GRENZENLOSER VIELFALT**



GLOBELYST

**BESUCHEN SIE UNS!
HALLE 8 / STAND J82**

*FÜR JEDE ANFORDERUNG
DIE PASSENDE LÖSUNG!*



Experten für Energie und Einbruchschutz



150 000-mal pro Jahr wird in Deutschland eingebrochen. Gebäudeenergieberater sollen das jetzt verhindern.

Sicherheit. Wer sein Haus energetisch saniert, sollte auch auf den Einbruchschutz achten, haben sich die Gebäudeenergieberater überlegt. Eine Synergie, die Handwerkern und Kunden nützt.

Autor **Reinhold Mulatz**

Für Gebäudeenergieberater Dieter Bindel wäre das ein Schreckensszenario: Er berät einen Kunden, der lässt sein Haus energetisch sanieren und wärmedämmende Fenster einbauen. Dann passiert ein Einbruch. Der Kunde stellt fest, dass seine Isolierfenster zwar gegen Wärmeverlust schützen, aber keinen Einbruchschutz haben, obwohl das für 70 Euro Aufpreis pro Fenster möglich gewesen wäre. Der Energieberater hat den Kunden einfach nicht darüber informiert. „So etwas darf nicht passieren“, sagt Bindel, der eine Firma für Iso-

lierungen in Waiblingen hat und zweiter Vorsitzender des Bundesverbandes Gebäudeenergieberater Ingenieure Handwerker (GIH) ist. Der GIH ist mit 2500 Mitgliedern der größte bundesweite Verband von Gebäudeenergieberatern des Handwerks sowie von Architekten und Ingenieuren. Und die Verbandsspitze hatte die Idee, Energieberatung und Einbruchschutz zu kombinieren, denn was liegt näher, als bei einem Fenster- und Türentausch gleich einbruchhemmende Maßnahmen zu treffen, erklärt Handwerksunternehmer Bindel.

Es geht den Energieberatern um mehr Kompetenz, darum, für das Thema Einbruch sensibel gemacht zu werden. Natürlich gehören dazu auch, sich intensiv mit den Produkten vertraut zu machen, so Bindel. Ein Energieberater müsse schon wissen, was ein Fenster oder eine Tür einbruchssicher macht und welche Hersteller die nötige Kompetenz haben.

Kooperieren mit der Polizei

Josef Moosreiner, Technischer Rat beim bayerischen Landeskriminalamt und erfahrener Experte in Sachen Einbruchschutz, kann sich auch vorstellen, dass ein Präventionsberater der Polizei gemeinsam mit einem Energieberater beim Kunden auftritt. Die Nachfrage bei Haus- und Wohnungsbesitzern sei jedenfalls groß, die bundesweit 360 kriminalpolizeilichen Beratungsstellen seien gut beschäftigt. Die Beratung durch die Polizei ist kostenlos, auch wenn sie vor Ort stattfindet.

Laut Moosreiner kooperiert die Polizei schon lange mit dem Handwerk, denn die Beratungsstellen haben regionale Listen mit qualifizierten Meisterbetrieben, die sie Interessenten zur Verfügung stellen. „Handwerksbetriebe, die die entsprechenden Qualifikationen haben, können sich in die Fachlisten aufnehmen lassen“, so Moosreiner. Informationen dazu geben die Landeskriminalämter. Die Nachfrage nach einer kombinierten Beratungsleistung für Energiesparen und Einbruchschutz ist jetzt schon groß und wird weiter wachsen. 40 Prozent des gesamten Energieverbrauchs in Deutschland entfallen auf Gebäude, 65 Prozent dieser Gebäude sind aus energetischer Sicht sanierungsbedürftig. Gleichzeitig steigt die Zahl der Einbrüche in Wohnungen und Gewerbeobjekte. Eingebrochen wurde meist über Fenster und Türen, die Einbrecher verursachten dabei einen Schaden von über 427 Millionen Euro.

Prävention schützt vor Einbruch

Über 80 Prozent der Haus- und Wohnungseinbrüche werden laut Polizeistatistik mit einem einfachen Hebelwerkzeug, zum Beispiel einem Schraubendreher ausgeführt, für Profis ein Sache von Sekunden. Dauert es länger, weil das Objekt geschützt ist, macht sich der Dieb meist auf und davon. Studien belegen, dass Täter nach fünf Minuten aufgeben.

Doch was schützt wirklich? Entscheidend bei den Produkten ist die Widerstandsklasse RC 2 nach DIN EN 1627 (geprüfte und am besten zertifizierte einbruchhemmende Bauprodukte). Diese Widerstandsklasse ist Mindestanforderung für leicht erreichbare Fenster

und Fenstertüren sowie eingebaute Gitter oder Rollläden. Die Fenster sollten mit einem geprüften einbruchhemmenden Fensterbeschlag in Verbindung mit einem abschließbaren Fenstergriff ausgerüstet oder mit geeigneten aufschraubbaren Sicherungen nachgerüstet werden. Nachrüstsysteme wie Schlösser sollten der DIN 18104 Teil 1 (aufschraubbar) oder Teil 2 (im Falz eingelassen) entsprechen. Für Einbruchmeldeanlagen gilt die DIN EN 50 131-1.

Handwerker, die sich zum Gebäudeenergieberater weitergebildet haben, dürfen die von der KfW geförderten Einzelmaßnahmen durchführen und die förderrelevanten Bestätigungen ausstellen. Voraussetzung: Sie sind in die Energieeffizienz-Expertenliste der Deutschen Energie-Agentur (dena) für Förderprogramme des Bundes eingetragen.

Für Tischler, die Türen und Fenster einbauen, für Metallbauer, die Einbruchgitter montieren, oder für Rollladenbauer eröffnen sich beste Marktchancen. Vorausgesetzt, sie sind zusätzlich zu ihrem Fachhandwerk Gebäudeenergieberater. ■

redaktion@handwerk-magazin.de



Foto: Bindel

„Wir brauchen mehr Beratungskompetenz beim Einbruchschutz.“

Dieter Bindel,
zweiter Vorsitzender des Bundesverbands Gebäudeenergieberater Ingenieure Handwerker.

► Fördermittel

Geld für energetische Sanierung und Einbruchschutz

Für Einbruchschutzmaßnahmen im Zusammenhang mit energetischer Sanierung gibt es Fördermittel der KfW im Rahmen bestehender Programme. Für die Beantragung der Förderung bei einer energetischen Sanierung ist ein zugelassener Gebäudeenergieberater erforderlich.

Die KfW-Förderprogramme heißen „Energieeffizient Sanieren“ und „Altersgerecht Umbauen“. Neben diesen bundesweiten Programmen gibt es auch zahlreiche Landesprogramme, die mit den KfW-Programmen kombinierbar sind.

Energieeffizient Sanieren

Es gibt entweder einen Kredit oder einen Investitionszuschuss, zum Beispiel für den Einbau oder die Aufarbeitung von einbruchssicheren Haus- und Wohnungstüren, Fenstern sowie den nachträglichen Einbau von Rollläden oder Fenstergittern. Der maximale Kreditbetrag liegt bei 100 000 Euro, der Tilgungszuschuss beträgt maximal 27 500 Euro, der Zinssatz beträgt ein Prozent. Gefördert werden Maßnahmen in Ein- und Zweifamilienhäusern mit maximal zwei Wohneinheiten oder einer Wohnung.

Altersgerecht Umbauen

Auch hier gibt es einen Kredit oder Investitionszuschuss etwa für einbruchhemmende Türen, Systeme zur Einbruchs- und Unfallmeldung oder elektrische Antriebssysteme. Der maximale Kreditbetrag liegt bei 50 000 Euro (Antrag ab April 2016), der maximale Investitionszuschuss bei 6250 Euro.

Mehr Informationen unter: kfw.de



Sanieren und sparen

Fördergeld. Energieeffiziente Betriebsgebäude senken die laufenden Kosten und schonen die Umwelt. Handwerksunternehmer profitieren bei ihren Investitionen von extrem günstigen Förderprogrammen. Welche Chancen sich bieten.

Autorin Eva Neuthinger Fotograf Jens Nieth

Friseurmeister Beatus Bussmann investierte mit Zuschuss Geld in eine Solaranlage.

Beatus Bussmann ließ sich von den Experten seiner Handwerkskammer überzeugen, in eine Solaranlage zu investieren. Mit der innovativen Technik beheizt der Friseurmeister aus Münster bei Sonnenschein seinen 900 Liter umfassenden Wasserboiler. In barer Münze bringt ihm das einen Kostenvorteil von schätzungsweise 1500 bis 1800 Euro im Jahr. Auf die Idee kam er durch einen professionel-

len Energieberater. „Der Kapitalbedarf lag bei rund 20 000 Euro“, sagt Bussmann. Die Finanzierung lief wesentlich über seine Hausbank, mit einem Darlehen über sechs Jahre. Zudem profitierte der Firmenchef von einem staatlichen Zuschuss für die Energieberatung sowie für die Solaranlage in Höhe von rund 3000 Euro. „Da ich den Kredit zu günstigen Konditionen bekommen konnte, habe ich auf weitere Fördergelder verzichtet“, so Bussmann.

Bund und Länder aktiv

Wie bei Bussmann stehen Investitionen in energetische Maßnahmen bei zahlreichen Handwerksunternehmern hoch im Kurs. Das Interesse fördert die Bundesregierung. Deren Ziel ist es, bis 2020 mindestens 18 Prozent des Energieverbrauchs und mindestens 35 Prozent des Stromverbrauchs in Deutschland aus Erneuerbaren Energien zu decken.

Deshalb unterstützen Bund und Länder die Unternehmer, wenn sie investieren. „Die KfW beschleunigt den Ausbau der Energieeffizienz in Gebäuden und Produktionsprozessen“, erklärt dazu Jörg Zeuner, Chefvolkswirt der KfW-Bankengruppe. Allein in den ersten drei Quartalen des vergangenen Jahres vergab die Staatsbank an Unternehmen energetische För-

► Tipps zum Antrag

Schnelle Zusage mit guter Planung

Können mehrere Programme für ein Projekt genutzt werden?

Verschiedene Geldquellen lassen sich oft kombinieren. Die Förderhöchstgrenzen sind allerdings einzuhalten. Einzelheiten finden Interessierte in den Richtlinien und Merkblättern der einzelnen Programme – jeweils auf den Seiten der Förderinstitute, kfw.de oder bafa.de oder foerderdatenbank.de.

Wann ist der richtige Zeitpunkt für den Antrag?

Ein Antrag ist immer vor Beginn des Projektes zu stellen. Der Handwerksunternehmer darf also noch keinen Auftrag vergeben haben.

Welche Nachweise sind im Nachhinein zu erbringen?

Der Firmenchef muss der Hausbank Belege für die Mittelverwendung vorlegen. Mitunter überprüfen Mitarbeiter der KfW die Angaben dann noch vor Ort.

derkredite in Höhe von mehr als sechs Milliarden Euro. Kluge Firmenchefs nutzen die Gunst der Stunde (siehe „Tipps zum Antrag“).

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) ist der erste Ansprechpartner, wenn Unternehmer einen Energieberater einschalten wollen. Beratungen werden bezuschusst. Die Höhe des Zuschusses beläuft sich bei Energiekosten von bis zu 10 000 Euro auf 80 Prozent der Beratungsaufwendungen, maximal 1200 Euro. Wer noch mehr Aufwendungen dafür aufbringen muss, erhält bis zu 8000 Euro. Ziel ist es, Energieeinsparungen von 10 bis 20 Prozent pro beratenes Unternehmen zu realisieren.

Sind die Maßnahmen konkretisiert, legt der Handwerksunternehmer seiner Hausbank einen ausführlichen Businessplan vor, in dem er die Ziele und die Finanzierung des Projektes darstellt. Der Firmenkundenbetreuer filtert dann die infrage kommenden Förderprogramme heraus und erstellt ein entsprechendes Finanzierungskonzept.

Über die Internetseite foerderdatenbank.de können Unternehmer vorab selbst ihre Chancen auf ein gefördertes Darlehen ermitteln. Das erscheint sinnvoll: Denn zum einen bereiten sie sich damit auf das Gespräch mit der Bank professionell vor. „Zum anderen sind sie in der Lage, die Vorschläge des Firmenkundenbetreuers zu beurteilen und Alternativen aufzuzeigen“, erklärt Rainer Langen, Vorstand des Verbandes der Kreditmediatoren in Frankfurt, ein bundesweites und renommiertes Netzwerk mittelständisch orientierter Finanzierungsberater. Der Förderantrag läuft über die Hausbank, sie reicht die notwendigen Unterlagen bei der KfW ein. Läuft alles glatt, kommt die Zusage in der Regel innerhalb von vier Wochen. Der Aufwand für den Antrag kann sich also lohnen. ■

redaktion@handwerk-magazin.de



Foto: Zeuner

„Die KfW unterstützt mehr Gebäudeenergieeffizienz.“

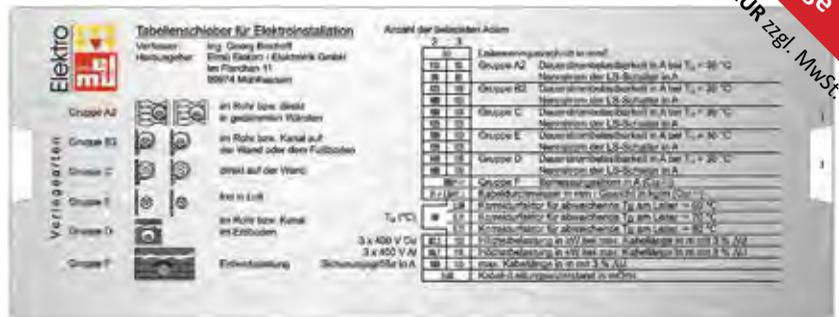
Jörg Zeuner,
Chefvolkswirt der KfW.

Tabellenschieber für Elektroinstallation

Neue Auflage
Nur 9,95 EUR zzgl. MwSt.

Dieser Tabellenschieber für die Elektroinstallation von Starkstromanlagen stellt ein Hilfsmittel dar, mit dem es möglich wird, zu jeder Zeit auf schnellstem Wege Faktoren, Kennwerte und Berechnungsergebnisse in der Elektroinstallation und Rekonstruktion von Elektro-Starkstromanlagen zu erhalten und gegebenenfalls zu überprüfen. Die genannten Faktoren und Kenndaten werden bisher aus Tabellen- und Tafelwerken, DIN-VDE-Standards sowie aus Fachliteratur entnommen bzw. errechnet. Dies ist immer mit Zeitaufwand verbunden und oftmals steht die genannte Literatur nicht zur Verfügung.

Wenn auf Baustellen kurzfristige Änderungen bzw. Überprüfungen vorgenommen werden müssen, sind hier die benötigten Angaben schnell zur Hand. Durch den Einsatz des Tabellenschiebers wird man in die Lage versetzt, optimale



und gleichzeitig schnelle Entscheidungen zu treffen und Probleme, die täglich in der praktischen Elektroinstallation auftreten, zu lösen.

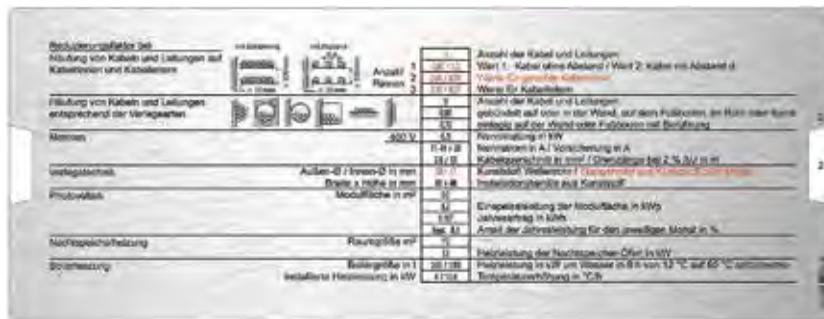


Der Elmü-Tabellenschieber ermittelt:

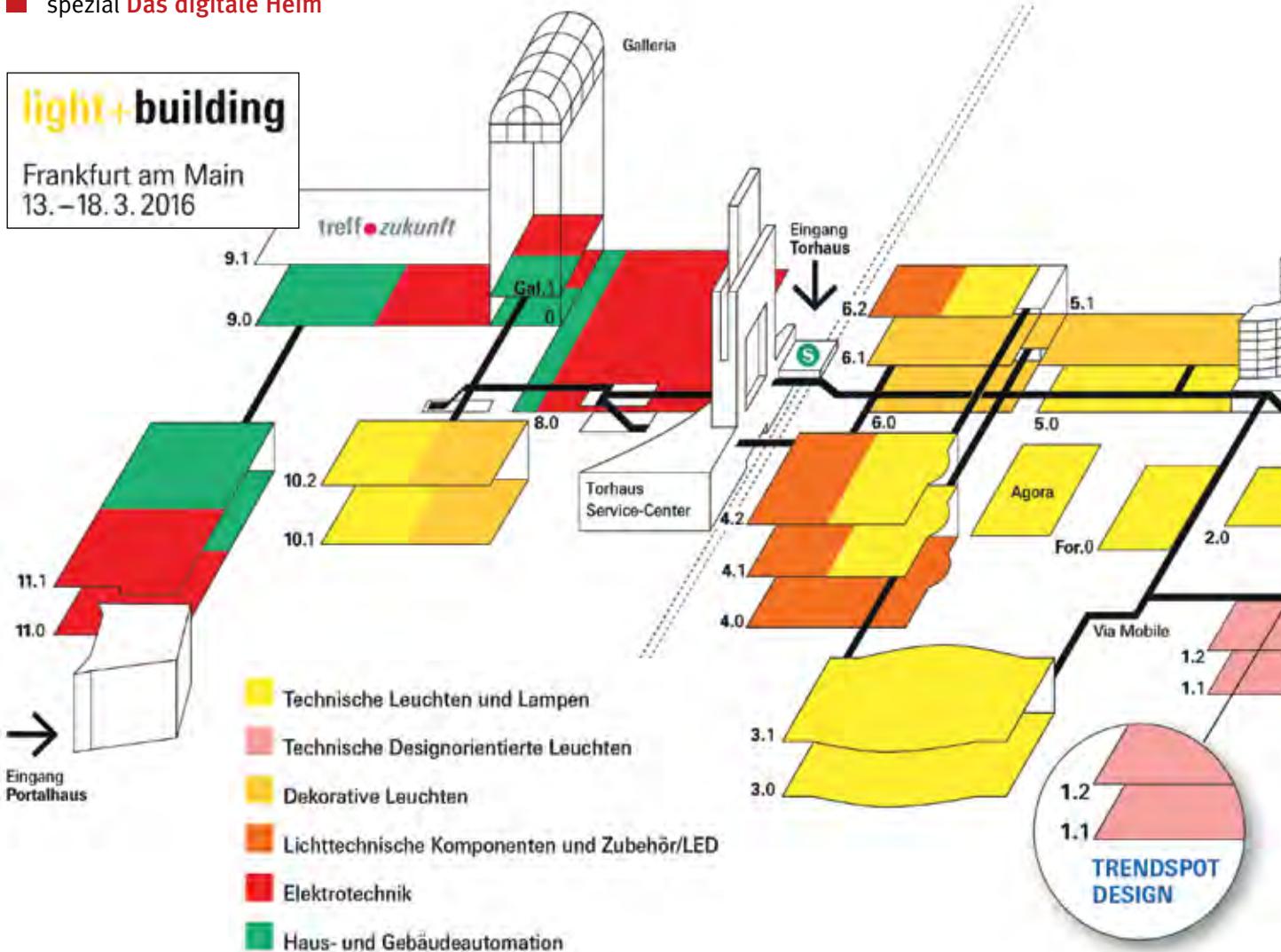
- ▶ Strombelastbarkeit und Reduzierungsfaktoren anhand der Verlegearten
- ▶ Dimensionierung von Sicherungen und Kabelanschlüssen an Drehstrommotoren
- ▶ Abmessungen von Kabeln und Installationskanälen/Rohren
- ▶ Ertragsrechnung für Photovoltaikanlagen
- ▶ Bemessung von Nachtspeicheröfen und elektrische WW-Bereitung

Bezug über:

Elmü Elektro/Elektronik GmbH
Im Flarchen 11
99974 Mühlhausen
Fax: 03601 4868-49
tabellenschieber@elmue.com
www.elmue.com



light+building
Frankfurt am Main
13.–18. 3. 2016



Digital individuell vernetzt

Messe. Die Light + Building zeigt intelligente und energieeffiziente Gebäudetechnik – mit Schwerpunkt auf smarten Innovationen. Tipps für einen gewinnbringenden Messebesuch.

Autorin Eva Neuthinger

Smart Home, Smart Powered Building oder Building Information Modeling (BIM): Drei Fachbegriffe, die in diesem Jahr den Fokus der Messe Light + Building in Frankfurt bilden. Smart Powered Building verbindet die Energieversorger mit dem Smart Home, dem vernetzten Wohngebäude. Intelligente Energiemessgeräte, sogenannte Smart Meter,

sammeln und speichern dazu Messwerte. Im Optimalfall kommt die Digitalisierung von der Gebäudeplanung bis zur Fertigstellung zum Einsatz. Das Stichwort lautet Gebäudedatenmodellierung – eben Building Information Modeling. „Die Weltleitmesse für Licht und Gebäudetechnik steht mehr denn je im Zeichen der Digitalisierung“, erklärt Ingolf Jakobi,

Udo Herrmann

VON NICHTS KOMMT NIEMAND

Mit talentiertem Nachwuchs
die Zukunft im Handwerk meistern



„Tausende von Lehrstellen bleiben im Handwerk unbesetzt.“ „Fachkräftemangel – das Handwerk braucht mehr junge Leute!“ Solche oder ähnliche Meldungen sind nahezu täglich den Medien zu entnehmen.

Welche Möglichkeiten haben Handwerksbetriebe überhaupt, geeignete Stellenbewerber zu finden? Die zentrale Frage lautet deshalb: **Mit welchen Mitteln begeistert man junge Menschen fürs Handwerk und wie erreicht man den potenziellen Nachwuchs?**

Udo Herrmann gibt mit seinem Ratgeber „Von nichts kommt niemand“ umfassend Antwort auf die Frage, wie im Handwerk talentierte Auszubildende und Gesellen gefunden und langfristig an das eigene Unternehmen gebunden werden.

Von nichts kommt niemand

Bestell-Nr. 1550.01 | Hardcover
17,0 x 24,0 cm | 180 Seiten

34,90 €

Ihre Bestellung



08247 354-300

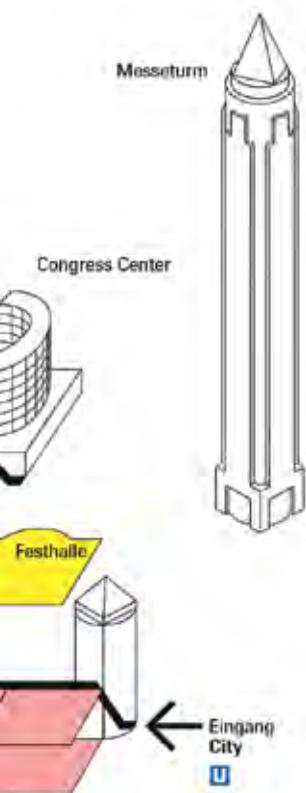


www.holzmann-medienshop.de



HOLZMANN. MEDIEN

Kundenservice | Buchverlag
Gewerbestr. 2 | 86825 Bad Wörishofen



messe frankfurt



Fotos: Messe Frankfurt Exhibition GmbH/Petra Weizel (2), Pietro Suterri; Geländeplan: Messe Frankfurt, Stand: September 2015

Haus- und Gebäudeautomation (oben) sowie intelligente Licht- (Mitte) und energieeffiziente Elektrotechnik stehen im Fokus der diesjährigen Messe Light + Building.

Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke. „Digital individuell vernetzt“ lautet das Motto. Gezeigt werden Lösungen, die den Energieverbrauch im Haus senken und den Wohnkomfort erhöhen. Rund 2500 Firmen stellen vom 13. bis 18. März 2016 in Frankfurt ihre Innovationen vor. Die Veranstalter rechnen mit rund 210 000 Besuchern. Neben Handwerksunternehmern zeigen auch Architekten, Planer und Ingenieure großes Interesse. Insofern bietet die Messe Firmenchefs gute Chancen, mit Multiplikatoren ins Gespräch zu kommen. Zum fachlichen Austausch zwischen Ausstellern und Besuchern wird ein Technologieforum mit zahlreichen Fachvorträgen sowie täglichen Diskussionsrunden organisiert. Weitere Infos unter light-building.messefrankfurt.com

redaktion@handwerk-magazin.de

Busch-free@home®. Haussteuerung einfach wie nie.

App mit
Sprach-
steuerung



Besuchen Sie
uns auf der:
light+building
in Frankfurt/Main
vom 13. – 18. März 2016
Halle 8, Stand F60/G60

Busch-free@home®.

Ob Jalousie, Licht, Heizung, Klima, oder Türkommunikation – endlich ist alles miteinander vernetzt. Alles ganz einfach. Von der Topologie über die einfache Installation der free@home-Produkte bis zur smarten Inbetriebnahme über das integrierte Webinterface. Mit der kostenlosen App für Tablet oder Smartphone können Kunden das System an ihre Bedürfnisse anpassen und sogar per Sprachbefehl steuern. Einfacher geht's nicht. Mehr Informationen auf www.BUSCH-JAEGER.de/freeathome.

www.BUSCH-JAEGER.de



BUSCH-JAEGER

Die Zukunft ist da.